

Rudolf IV. der Stifter (1358—1365) folgte seinem Vater in noch jugendlichem Alter, erwies sich aber in kurzer Zeit als einer der begabtesten und hervorragendsten Fürsten seines Zeitalters. Selbst gebildet und sorgfältig erzogen, besaß er einen lebhaften Sinn für Kunst und Wissenschaft, welche an ihm einen großmüthigen und eifrigen Förderer hatten. Im Anfange seiner Regierung legte Rudolf IV. den Grundstein zur heutigen St. Stephanskirche, an deren Herstellung die besten Künstler mitwirkten. Es gelang ihm nicht, die Errichtung eines Bisthums für Wien durchzusetzen, aber eine andere wichtige Schöpfung fand in des hochsinnigen Herzogs letztem Lebensjahre statt. Es war dies die Errichtung der Wiener Universität, der zweitältesten in deutschen Ländern, welche allerdings ihre eigentliche Entwicklung Albrecht III., dem gelehrten Bruder Rudolf's IV., verdankt.

Rudolf IV. und das Haus Habsburg waren in der „Goldenen Bulle“ (§ 47) zurückgesetzt und gekränkt worden. Obwohl an Macht und Landbesitz den vornehmsten Kurfürsten gleich, war ihnen jeder Einfluß auf die Königswahl in Deutschland entzogen. Der Herzog griff zu dem im Mittelalter nicht ungewöhnlichen Mittel der Urkunden-Unterschiebung und legte Kaiser Karl IV. einen Freiheitsbrief (*privilegium maius*), der den österreichischen Herzogen fast volle Unabhängigkeit vom Reiche und den Titel „Kaiserlicher Herzog“ zuerkannte, zur Bestätigung vor. Diese blieb aus und darüber kam es zu langen Conflicten zwischen Rudolf IV. und dessen Schwiegervater Kaiser Karl IV. Der Herzog von Österreich schloß Bündnisse mit Ludwig I. dem Großen von Ungarn und mehreren deutschen Reichsfürsten, mußte aber dennoch im Vertrage von Budweis (1361) mit dem Kaiser einen Ausgleich eingehen und seine beanspruchten Titel und Privilegien aufgeben. Eine Fehde mit dem Patriarchen von Aquileia, Ludwig della Torre, brachte Österreich einige Gebietsvergrößerungen in Friaul und gleichzeitig die Gelegenheit zu einer vortheilhaften Erbverbrüderung mit dem Grafen Meinhard VII. von Görz, welcher seine Besitzungen, falls er ohne Söhne stürbe, dem Herzoge Rudolf IV. verschrieb. Mit dem Kaiser in neuen Streit verwickelt, schloß der Herzog von Österreich abermals ein Bündnis mit Ludwig I. von Ungarn, wobei ein Contract unterzeichnet ward, in welchem das österreichische und das ungarische Herrscherhaus sich wechselseitig die Nachfolge zusicherten. Für Rudolf IV. hatte das Bündnis mit Ungarn um so höheren Wert, als die Verwirklichung